

MASCHERODE AKTUELL



Sozialdemokratischer Bürgerbrief

Dezember 88

Stöckheimweg wird wahr



In der Bezirksratssitzung am 5. Dezember 1988 trugen Vertreter des städtischen Planungsamtes und des Straßenbauamtes Wolfenbüttel den Entwurf für den Bau des Stöckheimweges vor.

DER SAMEN

Vor 11 Jahren, am 31.8.77, stellte die SPD-Fraktion den Antrag, einen kombinierten Fuß- und Radweg nach Stöckheim zu bauen.

2 Jahre darauf rief sie zu einer Bürgerversammlung zu diesem Thema auf.

DER KEIM

Beim Volksfest 1982 bildete sich eine Bürgerinitiative, die mit einer Sammlung von mehr als 1100 Unterschriften und einer Fahrraddemo am 2. September mit großer Bürgerbeteiligung Politiker und Verwaltung auf die Notwendigkeit des Projektes hinwies.

Unter der hingebungsvollen Pflege auch von **ma** wuchs die zarte Pflanze unmerklich im Dunkel.

DER SPROSS

Der SPD-Antrag (9.9.1985), daß die Stadt Braunschweig auf ihrem Gelände innerhalb der Ortschaft einen Anfang machen sollte, fand Gehör.

DAS ERSTE GRÜN

1988 baute die Stadt an der nördlichen Seite der Stöckheimstraße den ersten Bauabschnitt.

Die Anlieger wurden bedeutendlicher Weise zur Kostenbeteiligung herangezogen.

DIE BLÜTE

Der Entwurf,

erarbeitet von einem Planungsbüro, liegt vor. Er wird in den nächsten Tagen der Bezirksregierung zur Eröffnung des Planfeststellungsverfahrens überbracht. In diesem Verfahren werden die Belange aller Betroffenen erörtert.

Wenn keine schwerwiegenden Einwände auch seitens der Grundstückseigentümer und von Naturfreunden, die die alte Pappelreihe erhalten wollen, auftreten, wird das Verfahren im Jahre 1989 zum Abschluß gebracht werden können. Danach kommt es darauf an, daß das Land Niedersachsen die Finanzmittel dafür bereitstellt. Und dann wird gebaut!

DIE FRÖCHTE

Spätestens - und wir sind vorsichtig mit unseren Erwartungen - zur 800-Jahrfeier unseres Dorfes im Jahre 1992 können wir uns als Fußgänger und Radfahrer sicher auf den Weg nach Stöckheim bewegen.

Wie wird der Weg aussehen?

Auf einem Grünstreifen zwischen Graben und asphaltiertem Radweg soll eine neue Baumreihe mit Ahorn- und anderen standortgerechten Bäumen gepflanzt werden. Die überalterten und verkehrsgefährdenden Pappeln unmittelbar an der Straße verschwinden. Der Weg wird

1,8m breit und erhält einen schmalen Grünstreifen zum Acker. Er wird über die Brücke bis zur Senefelderstraße (Einkaufszentrum) geführt.



TV Mascherode kopflos ?

Nach über 17jähriger Vorstandsarbeit, davon viele Jahre als 1. Vorsitzender, hat **Ch.-E. Kühn** auf der außerordentlichen Mitgliederversammlung am 18.11.88 seinen Rücktritt erklärt. Wie kam es dazu? Der Vorstand des TVM hatte bei Bekanntwerden der Absichten der Stadt Braunschweig, auch im Sportbereich wegen der angespannten Haushaltssituation weitere Kürzungen der Zuschüsse und Erhöhungen der Gebührensätze vorzunehmen, unter anderem Gedanken darüber angestellt, wie zu erwartende Defizite auszugleichen seien und der Mitgliederversammlung vorgeschlagen, zum 1.1.1989 einer Beitragserhöhung zuzustimmen. In dieser Versammlung konnten die Mitglieder den Vorstellungen des Vorstandes nicht folgen, oder anders ausgedrückt: nach unseren demokratischen Regeln hatte der Vorstand unter den Mitgliedern keine Mehrheit mehr. Mit den seit 1983 geltenden Beitragssätzen war immer wieder versucht worden, Kostensteigerungen, Mehraufwendungen und Kürzungen auszugleichen, um den Sportbetrieb aufrecht zu erhalten. Durch die Initiativen des damaligen 1. Vorsitzenden im Bereich Werbung, Förderkreis, Sportblick und anderes mehr, wurden Geldquellen erschlossen, die den TVM zu dem Verein machten, der er heute ist. In einer sehr emotional geführten Diskussion fielen Äußerungen, die



Ch.-E. Kühn dazu veranlaßten, in der außerordentlichen Mitgliederversammlung am 18. 11. seinen Rücktritt zu erklären.

In einem Rückblick schilderte er die Aktivitäten, die unter seiner Amtsführung entwickelt wurden. Er selbst bedauerte seinen Entschluß, zumal der Verein im nächsten Jahr 70 Jahre alt werde und dankte allen, die mit ihm lange Zeit die Geschicke des Vereins lenkten, insbesondere **Walter Breitkopf** und **Franz Steinberger**. Im Namen des Vereins wurde Ch.-E. Kühn Dank für die geleistete Arbeit ausgesprochen.

Ein neuer Kandidat für den 1. Vorsitzenden stand nicht zur Verfügung, so daß bis zur Neuwahl **U. Lüddecke** gemäß der Satzung die Geschäftsführung des Vereins übernimmt. Auf der Jahreshauptversammlung am 3.2. 89 um 20 Uhr soll ein neuer Vorsitzender gewählt werden.

In der a.o. Mitgliederversammlung am 18.11.88 wurde erneut über eine Beitragsanhebung diskutiert und diese zum 1.1.89 beschlossen.

Der TVM wird sich, wie zahlreiche andere Vereine auch, den gesellschaftlichen, finanziellen und anderen Rahmenbedingungen anpassen müssen, um weiterhin eine erfolgreiche Vereinsarbeit leisten zu können. Gerade die Sportvereine haben in unserer heutigen Gesellschaft eine immer wichtiger werdende Bedeutung, nicht nur auf dem Gebiet der Sportausübung.

U. Lüddecke

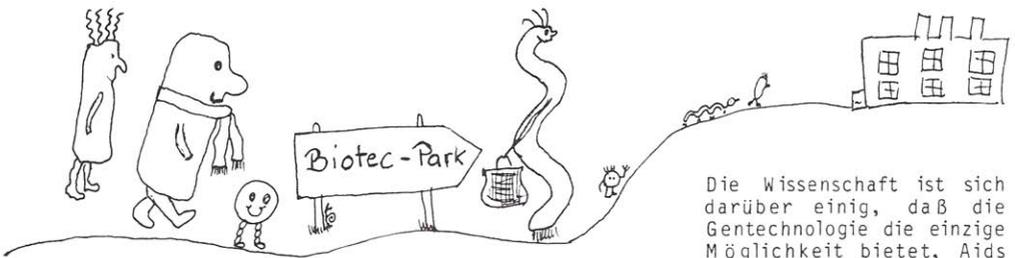
Antwort der Verwaltung auf Anfrage der SPD-Fraktion zum Pilotprojekt Biotonne

Der Verwaltungsausschuß hat in seiner Sitzung am 16.8.1988 dem Vorschlag der Verwaltung zugestimmt, einen Versuch zur getrennten Erfassung der organischen Anteile im Abfall mit anschließender Kompostierung, bezogen auf Mascherode, durchzuführen. Die Verwaltung ist daher davon ausgegangen, daß der Rat in seiner Sitzung am 23.8.1988 diesem Verwaltungsvorschlag ebenfalls zustimmen würde, und hat während der Bezirksratssitzung über das beabsichtigte Pilotprojekt Biotonne in Mascherode informiert. Die Verwaltung hat aber erklärt, daß unter Vorbehalt, daß der Rat in seiner Sitzung am 23.8.1988 dem Verwaltungsvorschlag ebenfalls zustimmt, das Pilotprojekt noch im Herbst 1988 begonnen werden könne. Auf Antrag der CDU-Fraktion, die noch Beratungsbedarf hat, ist in der angeführten Ratssitzung dieser Tagesordnungspunkt nicht behandelt worden. Zwischenzeitlich ist der Beratungsbedarf gedeckt worden, so daß die Ratsvorlage zur Durchführung eines Versuchs zur getrennten Erfassung der organischen Anteile im Abfall mit anschließender Kompostierung in einer der nächsten Ratssitzungen behandelt werden kann.

Die Verwaltung geht davon aus, daß der Rat entsprechend dem Verwaltungsvorschlag beschließen wird, so daß die Durchführung des Projektes nur verschoben wird. Es ist aus Sicht der Verwaltung nicht vorgesehen, das Projekt aufzugeben.

Die Ergebnisse dieses Versuchs sollen als Planungsdaten dazu dienen, daß der kompostierbare Anteil des Hausmülls soweit möglich zukünftig gesondert entsorgt werden kann, um daraus Kompost herzustellen.





Durch die Bereitstellung der Infrastruktur für einen "Biotech-Park" auf einem Areal von gegenwärtig ca. 12 ha beabsichtigt die Stadt, den Standort Braunschweig zu einem neuen führenden Zentrum der Bundesrepublik auf dem sehr zukunftssträchtigen Wachstumsmarkt der Biotechnologie zu machen. Die Keimzelle ist die "Gesellschaft für Biotechnologische Forschung" (GBF) in Stöckheim, deren Forschungs- und Entwicklungsqualitäten für den Technologietransfer allgemein anerkannt werden.

Ursprünglich beschränkte sich die Zusammenarbeit der GBF auf externe Unternehmen. Mit der Ansiedlung der Braunschweiger Produktionsgesellschaft für Biotechnologie und der Braunschweiger Umweltbiotechnologie,

zwei Firmen der Bissendorfergruppe, in räumlicher Nähe zur GBF haben sich die ersten externen Biotechnologie-Unternehmen für den Standort Braunschweig entschieden, um die kurzen Kommunikationswege zur GBF zu nutzen und eine schnelle Umsetzung der Forschungsergebnisse der GBF in die Produktion zu ermöglichen.

Es heißt, daß diese Industrie sehr umweltfreundlich ist, kaum zu Belastungen führt und in der Region Arbeitsplätze schafft.

Biotechnologie ist nicht gleich Gentechnologie zu setzen, vielmehr ist die Gentechnologie wie auch Mikrobiologie, Biochemie, Verfahrenstechnik, Physik bzw. physikalische Meßtechnik als ein Teil der Biotechnologie zu sehen.

Die Wissenschaft ist sich darüber einig, daß die Gentechnologie die einzige Möglichkeit bietet, Aids erfolgreich zu bekämpfen oder den Krebs in den Griff zu bekommen. Wenn man die positiven Seiten anführt, darf man jedoch niemals das im Augenblick häufig in den Medien diskutierte Risikopotential außer acht lassen. Es gibt jedoch kein "Nullrisiko", und das Gefährdungspotential scheint kalkulierbar.

Für die Zukunft ist geplant, daß sich im neuen Biotech-Park in Stöckheim weitere Unternehmen in einem parkartig gestalteten Umfeld ansiedeln, das sich gut an den äußeren Charakter des Vorortes Stöckheim anpaßt und den Namen Stöckheim überregional als einen Standort für innovative, umweltfreundliche, sichere und zukunftsrichtige Industrieansiedlung bekannt macht.

Wasserski in Jägersruh ?!

Eine Wasserski-Flotanlage planen zwei Jungunternehmer im Baggerteich des Mörtelwerks Jägersruh. Ein Wasserski-Club soll sich bereits in Braunschweig gegründet haben.

So soll die Anlage aussehen. Der östliche Teil des Sees ist durch einen Damm abgeteilt, so daß eine rechteckige Wasserfläche von 320m x 80m entsteht.

An den Ecken werden geeignete Masten errichtet, an denen an Umlaufrollen das Zugseil läuft, von dem 15 Schleppseile rund um den Teich gezogen werden.

Die Anlage wird elektrisch betrieben und ist im Betrieb kaum zu sehen und zu hören. Ein Versorgungsgebäude mit Sanitär- und Umkleieräumen und ein Parkplatz mit 60 Einstell-



plätzen bieten Komfort. Durch das ständig aufspritzende Wasser kommt es zu hohen Sauerstoffanreicherungen und zu einer deutlichen Senkung des Nitratgehalts. Das wirkt sich positiv auf das Tier- und Pflanzenleben im See aus. Soweit also die Planung, die aber auch schon kritische

Anlieger aus dem Heidberg und Jägersruh auf den Plan gerufen hat. Gemeinsam mit Umweltschützern haben sie ihre Bedenken den Behörden der Stadt vorgelegt, die eine Vorlage erarbeitet haben, die die Errichtung der Wassersportanlage nicht befürwortet. Aus Datenschutzgründen werden die Ausschüsse diese Vorlage nicht öffentlich behandeln.

Bücher - unnötiger Ballast?

Gegen den Widerstand des betroffenen Bezirksrats Südstadt-Rautheim, gegen das Votum des Kulturausschuß blieb die Verwaltung hart: wegen der bekannten Schwierigkeiten verzichtete die Stadt auf ihr Vorkaufsrecht für die Gebäude am Wolfenplatz, in denen u.a. eine Polizeistation, die Stadtteilbücherei, eine coop-Filiale und der Jugendtreff Roxy untergebracht waren. Ein privater Investor erwarb das Grundstück vom Land.

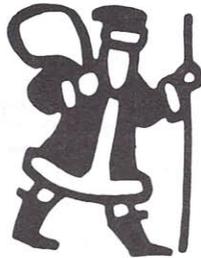
Zwar soll die Polizeistation im Gebäude bleiben, die Bücherei aber ist inzwischen in Räume der Schule in der Lindenbergsiedlung verlegt worden. Ersatzweise können nun die Bewohner der gesamten Südstadt einmal in der Woche eine ganze Stunde lang Bücher aus der Fahrbücherei ausleihen oder zurückgeben. Dafür wurde die Haltestelle der Fahrbücherei am Buchenkamp in Mascherode ersatzlos gestrichen. Der Mascheroder Bezirksrat, auf dessen Initiative diese Minimallösung vor einigen Jahren eingerichtet worden war, wurde vorher nicht gefragt. Solche Maßnahmen, durch die die städtische Kasse ohnehin nur geringfügig entlastet wird - die Arbeit in den Ortsteil-Büchereien wird überwiegend ehrenamtlich versehen - rufen wenig Verständnis hervor. Weder bei den älteren Mitbürgern, denen der Weg zur Hauptbücherei zu beschwerlich ist, noch bei Jugendlichen, die erfreulicherweise in steigender Zahl Bücher ausleihen.



EHRENBÜRGER

Einer herausragenden politischen Persönlichkeit unserer Stadt wurde in der Dornse des Altstadt-Rathauses von Oberbürgermeister Gerhard Glogowski die Ehrenbürgerurkunde überreicht.

Walter Schmidt, der viele Jahre Bundestagsabgeordneter für die Region Braunschweig und stellv. Vorsitzender des SPD-Bezirksvorstandes war, hat sich in vielen Gremien für die Belange unserer Region stark gemacht; darüber hinaus hat er sich in besonderem Maße für die Förderung des Sportes eingesetzt.

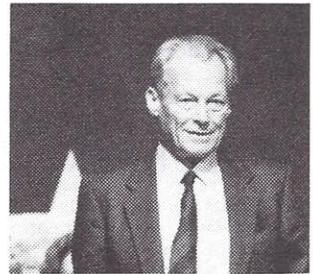


**Spätaussiedler
willkommen!**

Jahrelang haben Politiker aller Parteien die Verwirklichung des Rechts auf Freizügigkeit gefordert. Nun endlich werden die Grenzen durchlässiger. Der Nieders. Städte- u. Gemeindebund appelliert an alle Bürger, sich an die leidvollen Erfahrungen der Vertriebenen und Flüchtlinge zu erinnern und gemeinsam alles zu tun, damit die Spätaussiedler als Mitbürger aufgenommen werden. Er bittet dringend darum, den Spätaussiedlern Wohnraum zur Verfügung zu stellen.



In diesen Tagen, am 18. Dezember, feiert **Willy Brandt** seinen 75. Geburtstag. Mit seinem Denken und Handeln hat er unsere jüngere Vergangenheit nachhaltig geprägt. Sein Humanismus, sein Wille zum Frieden und zur Aussöhnung sind ein gutes Fundament, auf das wir bauen können. Sein politischer Weitblick und seine Erfahrung werden in aller Welt anerkannt. Er war es, der den 'Eisernen Vorhang' durchstoßen hat, der sich als unser Bundeskanzler - damals für manchen empörend - in Warschau vor den Opfern des Weltkrieges in Reue und Demut verneigt hat. Heute bestreitet so gut wie niemand mehr den Weitblick und den Mut, mit dem Willy Brandt



die Öffnung der westlichen Politik nach Osten begonnen hat, und vieles von dem was er gesät hat, wird nun geerntet. Politiker wie Willy Brandt unterscheiden sich von funktionstüchtigen und glatten Karriere-Politikern auch dadurch, daß sie Wege gehen, die andere nicht sehen. Er hat vielleicht auch Fehler gemacht, aber er hatte auch den Mut und die Kraft, diese einzugestehen und die Konsequenzen zu ziehen. Das verlaßt jedoch neben seinen Leistungen für unsere Demokratie, für unser Volk und die Völker der Welt.



SPD: Niedersachsen kann Gesundheitsreform stoppen

Mit der sogenannten Gesundheitsreform überträgt die Kohl-Regierung die Politik der Umverteilung von unten nach oben jetzt auf das Gesundheitswesen. Auch hier droht eine Zwei-Klassen-Gesellschaft, denn von den immer hemmungsloseren Leistungskürzungen sind vor allem Behinderte und alte Menschen betroffen.

Schnee - von gestern ?

Der Winter hat seine ersten Vorboten schon geschickt. Mancher Mascheroder scheint das noch nicht bemerkt zu haben, umso mehr aber das Personal in den Krankenhäusern. Ist es nicht auch eine Frage von Moral und der Achtung vor den Mitbürgern, die Bürgersteige gerade in dieser Zeit begehbar zu halten?

Am 16. Dezember, drei Tage vor der Abstimmung über das Konstruktive Mißtrauensvotum gegen Ernst Albrecht, stimmt der Bundesrat über dieses unsoziale Machwerk ab. Mit ihren fünf Stimmen könnte die niedersächsische Landesregierung die sogenannte Gesundheitsreform stoppen - wenn sie will. Die SPD-Fraktion im Landtag hat deshalb die Landesregierung in einem entsprechenden Antrag aufgefordert, Parteiinteressen nicht über die Pflicht zu sozialer Verantwortung zu stellen. Das Krankheitsrisiko darf nicht privatisiert werden. Genau das aber wollen CDU/CSU und FDP in Bonn:

- Das Solidarprinzip zwischen Alt und Jung, Gesunden und Kranken, wirtschaftlich Starken und Schwachen wird aufgelöst.

- Das Sachleistungsprinzip wird untergraben. Beispiel: Zahnersatz.

- Die Kostenteilung zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern gerät noch stärker ins Ungleichgewicht. Rentnerinnen und Rentner werden künftig noch kräftiger zur Kasse gebeten.

Die Leistungskürzungen im einzelnen:

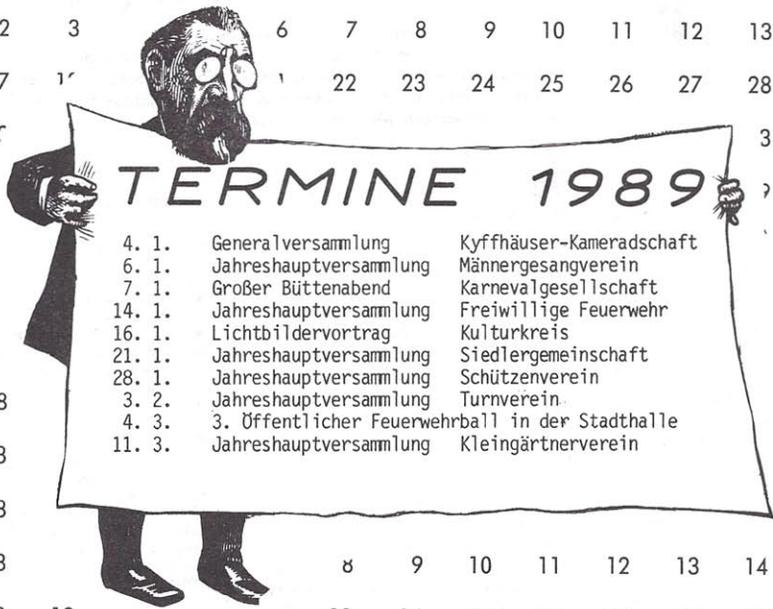
- Verdoppelung der Patientenzahlung bei Krankenhausunterbringung auf 10,- DM,
 - spürbare Reduzierung des Kassenzuschusses bei Zahnersatz,
 - Vorleistungspflicht für die gesamten Kosten bei Zahnersatz und Kieferorthopädie,
 - Erhöhung der Selbstbeteiligung bei Heilmitteln auf 10%,
 - Vervielfachung der Selbstbeteiligung bei Fahrkosten auf 20,- DM,
 - Halbierung des Zuschusses bei Brillengestellen von 40,- auf 20,- DM,
 - drastische Erhöhung der Selbstbeteiligung bei nicht festbetragsfähigen Arzneimitteln von 2,- DM auf 15%, höchstens 15,- DM.
- Und: Der Krankenversicherungsbeitrag von Rentnerinnen und Rentnern steigt von 5,9% auf 6,7%.

Ein frohes Weihnachtsfest



...und auf dieser Seite der Clou: die Lottozahlen für 1989 !

1	2	3		6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
16	17	18		22	23	24	25	26	27	28	29	30	
31	32									33	34	35	
36													
41													
46													
51													
56													
61													
66													
71													
76													
81													
86													
91													
96													

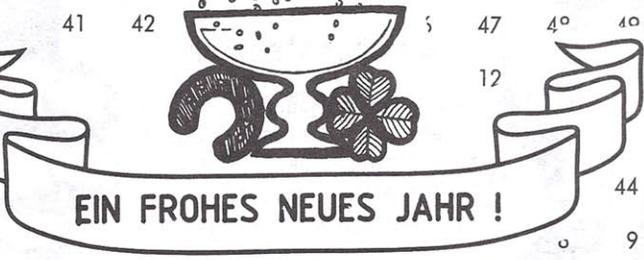
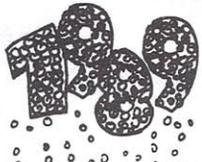


- TERMINE 1989**
- 4. 1. Generalversammlung Kyffhäuser-Kameradschaft
 - 6. 1. Jahreshauptversammlung Männergesangverein
 - 7. 1. Großer Büttabend Karnevalgesellschaft
 - 14. 1. Jahreshauptversammlung Freiwillige Feuerwehr
 - 16. 1. Lichtbildervortrag Kulturkreis
 - 21. 1. Jahreshauptversammlung Siedlergemeinschaft
 - 28. 1. Jahreshauptversammlung Schützenverein
 - 3. 2. Jahreshauptversammlung Turnverein
 - 4. 3. 3. Öffentlicher Feuerwehrball in der Stadthalle
 - 11. 3. Jahreshauptversammlung Kleingärtnerverein

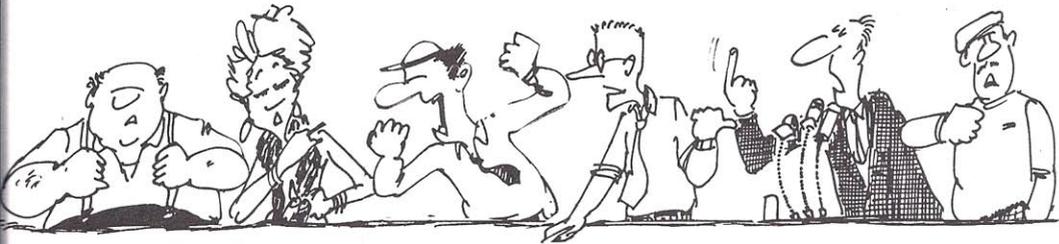
2	3					8	9	10	11	12	13	14	15	16
17	18	19				23	24	25	26	27	28	29	30	31
32	33	34	35	36	37	38	39	40	41	42	43	44	45	46
47	48	49		1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11

DIE REDAKTION WÜNSCHT :

42	43	44	45	46	47			1	2	3	4	5	6
7	8	9	10	11	12			16	17	18	19	20	21
22	23	24	25	26	27			1	32	33	34	35	36
37	38			41	42			5	47	48	49		1
2	3								12			15	16
17	18											30	31



12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26
27	28	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	41



Hitzige Debatte

Die Einvernehmlichkeit in der Bezirksratssitzung endete bei einem Antrag der SPD:

"Der Bezirksrat möge beschließen: Für Mascheroder Veranstaltungen, für die kein Eintrittsgeld erhoben wird und zu denen die Öffentlichkeit geladen ist oder die der Vorbereitung und Pflege von Vereinsbrauchtum dienen, wird bei der Benutzung des Saals der Altentagesstätte oder der Bürgerstuben kein Entgelt gefordert."

Der Bezirksbürgermeister gab die Leitung der Versammlung ab und begann trotz der einleitenden Aufforderung von Axel Bähge, die Emotionen aus dieser Diskussion doch bitte herauszuhalten, eine weit-schweifige Anklage über die Verfehlungen gewisser Mascheroder Vereine.

Nach stundenlanger hitziger Diskussion, bei der klar wurde, daß die CDU-Fraktion nicht mit einer Stimme dazu redete, wurde die Sitzung unterbrochen. Die CDU zog

sich zur Beratung zurück. Danach verlas Adolf Heuer für den Kulturkreis einen Brief des Oberbürgermeisters, der die Nutzung des Gebäudes durch die Politiker des Ortes geregelt sehen möchte. Die CDU-Mehrheit änderte den Antrag auf folgenden Wortlaut, der so beschlossen wurde:

"Für Veranstaltungen des Kulturkreis Mascherode, für die kein Eintrittsgeld erhoben wird und zu denen die Öffentlichkeit geladen ist, wird bei der Benutzung des Saales der Altentagesstätte oder der Bürgerstuben bis zum 1. 4. 1989 kein Entgelt gefordert."



Helmut Schmidt wird 70

Die Mutigen, die Hoffnungsvollen, diejenigen, die nicht vollständig resigniert hatten, begannen schon bald nach dem Krieg, der verloren war und in dem vieles verloren ging, Parteien und politische Gruppen neu aufzubauen. Viele dieser jungen Menschen, die um eine unbeschwerte Ju-

gend betrogen waren, wollten Politik ohne ideologischen Ballast und auf der Grundlage des Humanismus machen. Helmut Schmidt, ein glänzender Redner, ist einer von diesen. Er gründete zusammen mit Heinz Heidorn den Sozialistischen Deutschen Studentenbund (SDS). Dort wurde die These des 'Dritten Weges' zwischen Ost- und Westblock für das zukünftige Deutschland entwickelt und vertreten. Helmut Schmidt behauptete schon Anfang 1948, daß ein wirtschaftlich und politisch vereintes West- und Mitteleuropa ein derartig großes Gewicht haben könnte, daß es zwischen "den beiden Raubtieren Ost und West" zu vermitteln könne.

Sicher nicht ohne die Leistungen seiner Vorgänger im Kanzleramt, aber nicht zu-

letzt dank seiner fachlichen Kompetenz und seiner Beharrlichkeit wurden diese Phantastereien zur Realität. Pragmatisch auf das gerade Mögliche orientiert, verlor er dennoch nie die angestrebte Welt der Zukunft aus dem Auge. Genützt haben ihm dabei die Grundsätze, die er aus dem christlichen Glauben und der Philosophie bezog. Eine ganz besondere Leistung war seine - von vielen nicht verstandene - Initiative zum sogenannten 'NATO-Doppelbeschluß'. Heute muß man unumwunden zugeben, daß dies der erste Schritt weg von einer immer beängstigender werdenden Konfrontationshaltung der Supermächte gegeneinander war. Wir alle sind heute froh darüber, daß es erkennbare Fortschritte der Abrüstung gibt!

Spring-Bereich erweitern

Zweieinhalb Jahre mußte es dauern, bis die politischen Parteien am Ort zu einer gemeinsamen Vorstellung über eine Veränderung im Bereich der hiesigen Quelle kamen. Während im Sommer 1986 der 'Landwirtschutz' die CDU-Fraktion im Bezirksrat bewog, die von der SPD geforderte Erweiterung des Uferbereichs um ca. 10m abzulehnen, scheint jetzt der Blick für das im Braunschweiger Umland einmalige Landschaftsgebiet erweitert zu sein.

Auf der Dezembersitzung des Bezirksrates wurde jetzt ein gemeinsamer Antrag beschlossen, der den Ausbau der ca. 40 m langen Teilstrecke des Feldweges am "Spring" mit einer für Regenwasser durchlässigen Fahrbahndecke und auch die Erweiterung der Schutzzone in westlicher Richtung des Quellteiches vorsieht.

Dieser Bereich soll im kommenden Frühjahr mit heimischen Pflanzen begrünt werden; die Bank soll einen besseren Platz erhalten.

Das vorhandene an einem Holzpfahl angebrachte Hinweisschild "Naturdenkmal" soll durch einen Hinweis ersetzt werden, der sich besser in die Umgebung einfügt, beispielsweise durch einen Stein mit eingemeißelter Inschrift.



Gleiches Recht für alle ?

Auf den Bürgersteigen der Salzdahlumer Str. sind sowohl tags als auch abends und nachts viele Menschen unterwegs. Die Anwohner und Besitzer der Geschäfte beweisen Verantwortungsbewußtsein und Geschäftssinn, wenn sie die Gehsteige vor ihren Häusern von Schnee räumen. Da fällt es besonders auf, daß vor einem großen städtischen Gebäude der Schnee naturbelassen blieb. Ja sollen denn unsere Senioren auf Skiern zu ihren Treffen kommen?!



Fußballer - vereinigt euch

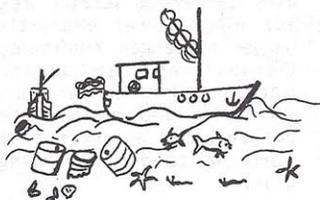
Mit Beginn der Spielzeit 1988/89 sind der TVM und der FC Rautheim im Jugendfußball eine Spielgemeinschaft eingegangen. In jeder Altersklasse kann dadurch mindestens eine Mannschaft aufgestellt werden. Einigkeit herrscht darüber, daß diese Zusammenarbeit auf weitere Vereine im Süd-(Ost)-Bereich Braunschweigs ausgedehnt werden soll. Bedingt durch zunehmende Konkurrenz der anderen Sportarten können die kleineren Vereine den Spielbetrieb in allen Altersklassen bald nicht mehr gewährleisten. Erste Erfolge der Spielgemeinschaft Rautheim/Mascherode sind schon zu verzeichnen: die A-Jugend hält den 1. Platz in der Kreisliga, die 1.D-Jugend führt in der Kreisstaffel die Tabelle mit 5 Punkten Vorsprung; im Hallenfußball liegt unsere Mannschaft mit 12:0 Punkten klar in Führung.

Wenn für die anderen Mannschaften nicht ähnliche Erfolge zu vermelden sind, liegt das in erster Linie daran, daß es nicht genügend Trainer und Betreuer für die Kinder und Jugendlichen gibt. Wer sich dafür interessiert, möge sich bitte bei **Torsten Boog**, Maurenstraße 2 in Wolfenbüttel melden (Tel.: 0 53 31/54 44).

Peter Gabriel



Sofort die Nordsee retten



Der Vorsitzende der Fraktion der SPD im Niedersächsischen Landtag, **Gerhard Schröder**, hat die schnelle Umsetzung der Beschlüsse der Konferenz der norddeutschen Umweltminister angemahnt. Die Verantwortung für politisches

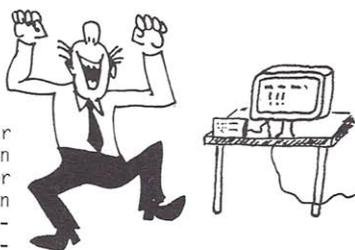
Handeln dürfe nicht von einem in das andere Ministerium geschoben werden. "Der Umweltminister soll - ausgestattet mit dem notwendigen Geld und der alleinigen Kompetenz - das Problem der Meeresverschmutzung in Angriff nehmen."

Auf dem Weg zum COMPUTER



zuverlässiger und einfacher zu bedienen; im gleichen Maße schnellte die Zahl der verkauften Rechenmaschinen in die Höhe. Eine der bedeutendsten Herstellerfirmen war 'Grimme, Natalis u. Co.', die die bekannten 'Brunsviga'-Rechenmaschinen herstellte. Herr Paland war dort Leiter der Entwicklung. Die dort in vielen Jahren zusammengetragene einzigartige Sammlung mechanischer Rechenmaschinen ist nun im Besitz des Landesmuseums.

Zum Abschluß dieses interessanten Vortrages konnten sich die Besucher an Model-



len aus dieser Sammlung über die Prinzipien und Konstruktionen informieren. Wenn die Sammlung etwa Mitte des nächsten Jahres im 'Vieweghaus' ausgestellt wird, wird der Kulturkreis zu einer weiteren Veranstaltung unter der kundigen Führung von Rolf Paland einladen.

Der Weg vom reinen Abzählen mit den Fingern bis zur Entwicklung des abstrakten Zahlenbegriffes verliert sich im Dunkel der Geschichte. Beginnend mit der Erläuterung der ältesten Zahlensysteme aus dem Zweistromland und aus Ägypten unternahm der Kulturkreis Ende November unter der sachkundigen Führung von Rolf Paland einen interessanten Streifzug durch die Geschichte der Rechentechnik.

Die Rechenhilfsmittel der Antike waren Rechentische oder -bretter; die heute noch in vielen Teilen der Welt benutzten Varianten des Abacus sind deren Weiterentwicklungen. Als dann unser heutiges Zahlensystem erfunden war, als die Vorausberechnungen der Sternbewegungen immer genauer werden sollten, als überhaupt mehr zu berechnen und nicht nur zu zählen war, wurde die erste mechanische Rechenmaschine von Wilhelm Schickard im Jahre 1623 erfunden. In den folgenden 200 Jahren wurden die heute bekannten verschiedenen Prinzipien solcher Maschinen erfunden und entwickelt. Die fortschreitende Industrialisierung in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts brachte dann den Durchbruch. Die Konstruktionen wurden immer

Briefe an die Redaktion ...

Eine ehrliche Antwort

Sehr geehrte Dame, sehr geehrte Herren (der Redaktion von ma), im Juni-Heft (von ma) haben vier Mascheroder Bürger einen Leitsatz der Kyffhäuser-Kameradschaft in der Festschrift zum Volksfest zum Anlaß genommen, alle Soldaten der ehemaligen Deutschen Wehrmacht pauschal zu beschuldigen, Kriegsverbrechen begangen zu haben. Ich war von meinem 19. bis 22. Lebensjahr Soldat dieser Armee und wurde damit ebenfalls zum Kriegsverbrecher erklärt. Ich war weder aktiv noch passiv noch als Augenzeuge an Kriegsverbrechen beteiligt. Bei den Einheiten, bei denen ich gedient habe, wäre jeder Soldat, der sich der Zivilbevölkerung gegenüber unkorrekt verhielt oder gegen die Haager Landkriegsordnung verstieß, un-nach-sicht-lich disziplinarrechtlich belangt bzw. vor ein Kriegsgericht gestellt worden. Die Wehrmacht hat in ihrer überwiegenden Mehrheit an allen Fronten

fair gekämpft (Beispiele: Frankreichfeldzug, Afrika-korps, Werner Mölders). Alliierte Zeugen haben bestätigt, daß sich deutsche Besatzungssoldaten weitestgehend einwandfrei verhalten haben. Die Einheiten und Verbände, die hinter unserem Rücken Verbrechen begangen haben, verurteile auch ich auf das schärfste. Die pauschale Verleumdung kann ich nicht unwidersprochen hinnehmen. Ich habe daher den vier Lesern direkt geantwortet.

Man sollte nicht die "Werkzeuge", d.h. die Opfer einer damals fest installierten Diktatur diffamieren, sondern die "Werkzeugmacher" verurteilen. Davon gibt es auch heute noch genug und nicht einmal weit von hier, wie der widerliche Stechschritt-Militarismus und die klirrenden Panzerparaden auf deutschem Boden beweisen.

Mit freundlichem Gruß, mit Dank und Anerkennung für die Art, mit der Sie sich für Mascheroder Belange einsetzen

Karl-Heinz Gertig

Die Befürchtungen vieler Braunschweiger bewahrheiten sich: die "Alte Waage" auf dem Wollmarkt wird gebaut. Diese Maßnahme wird die Stadt jährlich ca. 600 000 DM kosten. Der Bezirksrat 'Innenstadt' hatte den Bau im Sommer einstimmig abgelehnt, weil er die dafür notwendigen Mittel für Investitionen und Unterhaltung angesichts der allseits bekannten äußerst angespannten Finanzlage der Stadt als zu hoch ansieht. Doch der jetzt von Stadtkämmerer Dr. Bräcklein vorgelegte Haushaltsentwurf zeichnet sich durch drastische Ausgabenkürzungen und rigorose Einnahmeerhöhungen aus. Einige Beispiele:

- Das Entgelt für einen Kindertagesstättenplatz, zuletzt zum 1. August '88 erhöht, soll ab 1.1.89 um weitere 10% angehoben werden.

Die Nutzungsgebühren für Turnhallen und Sportplätze sollen verdoppelt werden; ebenso für Dorfgemeinschaftshäuser.

Wieviele Veranstaltungen für die Allgemeinheit müssen dann wegen der hohen Fixkosten entfallen?

- Die Kostenbeteiligung an den Freiwilligen Feuerwehren, die in Ortsteilen wie Mascherode von großer Wichtigkeit sind, wird um ungefähr 9% reduziert.

Diese und andere Maßnahmen sollen voraussichtlich zu Mehreinnahmen von 700 TDM führen.

Ohne das Projekt "Alte Waage", deren Räume vornehmlich für Verwaltungszwecke geplant sind und nur zu einem geringen Teil der Allgemeinheit zugänglich sein werden, wären alle diese deutlich spürbaren Einschnitte auf sozialem, kulturellem und sportlichem Gebiet nicht nötig!

Auch im Jahre 1988 hat die Jugendfeuerwehr (JF) Mascherode wieder an vielen Veranstaltungen außerhalb des normalen Übungsbetriebes teilgenommen.

Im August stand eine Harzfahrt des Unterkreises IV (Mascherode, Leiferde, Rautheim und Stöckheim) auf dem Programm. Im September hat unsere Jugend am 4. 'Tag des Umweltschutzes' eine Parkanlage gepflegt, Wege hergerichtet und Pflegearbeiten an Bäumen durchgeführt. Den Abschluß der Veranstaltungen bildete dieses Jahr ein bunter Nachmittag der Jugendfeuerwehr Braunschweig im Freizeit- und Bildungszentrum. Hierfür wurden von den Jugendlichen verschiedene Sketche und Spiele einstudiert, die dort dem Publikum vorgetragen wurden. Aus Mascherode führten die Jugendlichen **Hanjo Schwartz** und **Holger Krebs** das Stück 'Ehevermittlung' auf. Ausserdem nahm die JF-Mascherode im Laufe des Jahres an zwei Orientierungsmärschen und einem Leistungsvergleich teil. **T. Willms** und **J.-P. Jäger** legten in diesem Jahr ihre Prüfung zum Erwerb der Leistungsspanne ab.

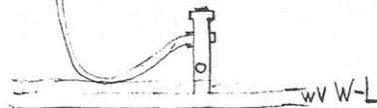
AUFMERKSAMER BEZIRKS RAT !

Der Bezirksrat Mascherode hatte einer Gebührenerhöhung für Zählernutzung des Wasserverbandes Weddel-Lehre nicht zugestimmt. In der Vorlage war vermerkt: "Voraussichtlicher Jahresaufwand 540.000 DM (Herleitung in Anlage 2b) aufgeteilt auf 11200 Anschlüsse ergibt einen monatlichen Grundbeitrag von 4 DM!" Wenn die Anlage 2b mit vorgelegt worden wäre, hätte man die Berechnungen nachvollziehen können.



Die JF-Mascherode besteht zur Zeit aus 12 Jugendlichen - neue Mitglieder sind deshalb sehr willkommen. Jungen im Alter zwischen 10 und 13 Jahren, die Interesse an einer Mitgliedschaft haben, sollten sich mit dem **Jugendfeuerwehrwart Thomas Bunke**, Hinter den Hainen 15d, Tel.: 69 36 41 oder dem **Ortsbrandmeister H. W. Lange-mann**, Hinter den Hainen 11, Tel.: 69 38 08 in Verbindung setzen.

Thomas Bunke



Erst als sich der Finanzausschuß auf Initiative unseres Ratsherren **Achim Rüter** nicht an der Abstimmung beteiligen wollte, wurde die fehlende Anlage über den Verwaltungsausschuß an den Rat der Stadt weitergeleitet.

Bedauerlich, wenn ein Rats Herr erst "die Muskeln spielen lassen muß", damit der Rat der Stadt erhält, was schon jedes Bezirksratsmitglied braucht.

Der Schornstein raucht - Müll!

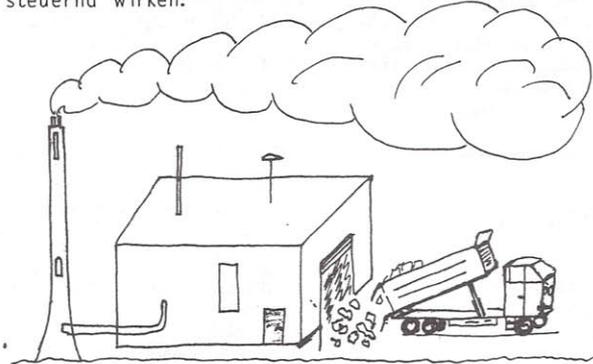
Müllbeseitigung ist out - heute betreibt man Abfallwirtschaft, noch besser ist es, wenn 'Wertstoffe' rezykliert werden.

Angesichts drohender Gefahren aus der Mülldeponie in Watenbüttel und des immer schneller anwachsenden Müllaufkommens werden von der Verwaltung der Stadt Braunschweig intensive Überlegungen angestellt, wie die Menge des Müll spürbar verringert werden kann. Die SPD-Fraktion im Mascheroder Bezirksrat hatte schon vor Jahren den Vorschlag gemacht, den kompostierbaren Anteil dezentral zu sammeln und zu behandeln. Bis die 'Biotonne' im Rahmen eines Pilotprojektes für unseren Ort angekündigt wurde (wir berichteten darüber), wurde dieser Vorschlag als nicht durchführbar abgetan. Während im Rathaus anscheinend etwas länger als erwartet über Verfahren und Kosten der Reduzierung des Müllvolumens nachgedacht wird, bat der SPD-Ortsverein Mascherode **Wilfriede Heyer**, die Vorsitzende des Umweltausschusses des Niedersächsischen Landtages zu einem öffentlichen Vortrag in den Bürgerstuben.

Frau Heyer äußerte einleitend, daß es auch für unsere Stadt kein Patentrezept gäbe, die jährlich anfallenden fast 400 Tausend Tonnen Müll anders als bisher und vor allem ohne zusätzliche Belastung der Biosphäre zu beseitigen. Bedenklich ist aber, daß die Braunschweiger Deponie auf leichtem, gut durchlässigem Boden nicht grundwassersicher ist, wogegen auch abdichtende Folien auf dem Grund der Deponie und Sickerwasserableitungen nicht mit letzter Sicherheit helfen.

Abgesehen von dem obersten Grundsatz, so wenig Müll wie irgend möglich zu produzieren, muß dafür gesorgt

werden, daß das Volumen des nicht weiter verwertbaren Mülls so gering wie irgend möglich gehalten wird. Das erfordert letztlich eine umfassende Vorsortierung durch die Verbraucher. Ein großer Anteil dieser wie auch immer sortierten Abfallstoffe müßten anschließend in leistungsfähigen Zerkleinerungs- und Sortieranlagen weiterbehandelt werden, um anschließend als Rohstoffe wieder verwendet zu werden. In vielen Firmen und Hochschulen wird daran gearbeitet, die damit verbundenen Probleme zu lösen. Ausgangspunkt aller Überlegungen ist aber eine möglichst gute Vorsortierung seitens der Verbraucher - höhere Beseitigungsgebühren für nicht verwertbaren Müll möchten da steuernd wirken.



Es geht aber nicht allein darum, die Menge des produzierten Mülls zu verringern, fast noch wichtiger ist, einer verheerenden Vergiftung der Biosphäre vorzubeugen, wenn es nicht an manchen Orten schon zu spät dazu ist. Insbesondere sind die Risiken und Gefahren nahezu unerforscht, die aus der Ansammlung der verschiedensten Kunststoffe erwachsen, aus denen sehr viele Gebrauchsgegenstände zumindest teilweise bestehen. Viele Fachleute unterscheiden daher schon nicht mehr zwischen Haus-

müll und Sondermüll! Die Verbrennung des gesamten Abfalls bei sehr hohen Temperaturen könnte ein Weg aus dieser Misere sein. Zu bedenken ist aber, daß aus den Schornsteinen solcher Anlagen wiederum viele Stoffe in die Luft gehen, die zwar unsichtbar sind, trotzdem aber selbst in kleinen Mengen höchst giftig sein können.

Der neueste Stand der Überlegungen - auch für Braunschweig - scheint zu sein, allen organischen Müll inklusive der Gartenabfälle zu kompostieren, Glas und Blech getrennt zu sammeln, und den Rest, der im wesentlichen Kunststoffe mit Verunreinigungen von Schwermetallen (Verbundstoffe, Farben usw.) zu verbrennen mit dem Ziel, die zurückbleibende Asche oder Schlacke zu mineralisieren. Die in einer der-

artigen Anlage entstehende Abwärme könnte in ein Fernheizungsnetz eingespeist werden. Die Kosten einer solchen Anlage sind derart hoch, daß sie sich für eine Stadt wie Braunschweig nicht lohnen würde, es müßte sozusagen Müll dazugekauft werden.

In der anschließenden, sehr lebhaften Diskussion wurden viele der angesprochenen Probleme thematisch vertieft, so daß sowohl die Gäste als auch die Referentin **Wilfriede Heyer** mit einigen neuen Anregungen den Heimweg antreten konnten.

